

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Band: 97 (1988)
Heft: 2-3

Artikel: Die Samariter helfen seit 100 Jahren
Autor: Kiener, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KORPORATIVMITGLIEDER

Der Samariterbund jubiliert

Die Samariter helfen seit 100 Jahren

Der Schweizerische Samariterbund (SSB), dessen 1365 Vereine mit ihren 57 000 Mitgliedern aus dem Gesundheitswesen unseres Landes nicht mehr wegzudenken sind, wird 1988 100 Jahre alt. Schon bei seiner Gründung suchte der SSB die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz. 1984 ist er ihm als erstes Korporativmitglied beigetreten. «Actio» gab dem Jubilar Gelegenheit sich vorzustellen.

Von Eugen Kiener

Persönlichkeit und Wirken Henry Dunants gaben 25 Jahre nach der Gründung des Roten Kreuzes auch den Anstoss zur Gründung des Samariterbundes. Die ersten Samaritervereine und der SSB als ihre Dachorganisation wurden vom Berner Sanitätsfeldwebel Ernst Mückly ins Leben gerufen. Ihr Ziel war die Ausbildung von Freiwilligen zur Unterstützung des Armeesanitätsdienstes. Ausbildung von Laien zum Einsatz in Notsituationen und zur Unterstützung tragender Strukturen war immer Leitmotiv der Samariterbewegung. In dieser Tradition steht beispielsweise das 1986 beschlossene Konzept für die Mitarbeit des SSB im Koordinierten Sanitätsdienst.

Von Anfang an mit dem SRK verbunden

Schon an der Gründungsversammlung des SSB vom 1. Juli 1888 in Aarau waren die Beziehungen zum Roten Kreuz ein wichtiges Traktandum. Die vom Samariterverein Bern als Leitungssektion vorgeschlagene Verbindung mit dem Roten Kreuz rief unter den Gründern etwelche Bedenken hervor. Die Ausführungen des anwesenden Präsidenten des Roten Kreuzes, Dr. Alfred Stähelin aus Aarau, vermochten die Samariter aber zum Anschluss an diese Organisation zu bewegen. In einer Vereinbarung vom 2. September 1888 wurde schliesslich festgelegt, dass sich der Samariterbund als Ganzes mit selbständiger Organisation und Verwaltung dem Zentralverein vom Roten Kreuz anschliesst.

Jahre der Konkurrenz

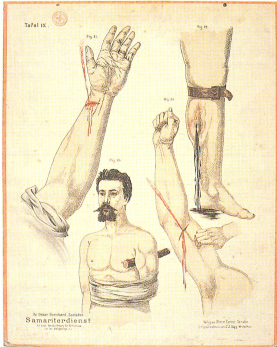
Im Verlaufe dieses Jahrhunderts hat das SRK seine regionalen Strukturen verstärkt. Seine Sektionen entfalteten eine praktische Tätigkeit und traten teilweise in Konkurrenz zu den Samaritervereinen. Umgekehrt entwickelte der Samariterbund eine Zentralorganisation mit eigenem Selbstbewusstsein.

Unterschiede in der Tradition, den Strukturen und den Arbeitsmethoden verhinderten während Jahrzehnten das, was von einsichtigen Leuten schon immer angestrebt worden war: Ein organisatorischer Zusammenschluss beider Organisationen. Erst als das Schweizerische Rote Kreuz die Korporativmitgliedschaft als zusätzliche Form der Aktiv-

DER SAMARITERBUND IN KÜRZE

Der Schweizerische Samariterbund (SSB) ist die Dachorganisation der 1365 Samaritervereine und ihrer 24 Kantonalverbände. Die Samaritervereine haben 57 000 Aktivmitglieder. Der SSB wurde 1888 in Aarau gegründet. Er ist als Verein organisiert und dem Schweizerischen Roten Kreuz als Korporativmitglied angeschlossen. Geführt wird der Samariterbund von einem 15köpfigen Zentralvorstand, dem Korpskommandant z. D. Enrico Franchini als Zentralpräsident vorsteht. Als Zentralsekretär leitet Theo Heimgartner das Zentralsekretariat des SSB in Olten, wo 30 Mitarbeiter beschäftigt sind.

Lehrtafel für den Samariterdienst, herausgegeben um 1895 von Dr. Oskar Bernhard, Samaden. (Bilder: SSB)



Ein Nothilfekurs. Die Hauptaufgabe der Samaritervereine ist die Ausbildung der Bevölkerung in Erster Hilfe.

KORPORATIVMITGLIEDER

mitgliedschaft schuf, war 1984 der Weg frei für eine Flurbereinigung. Der Samariterbund trat mit vollen Rechten und Pflichten in den Kreis der Rotkreuzfamilie. Die neue Einsicht, dass hauptberuflich Tätige und Freiwillige gemeinsam die Rotkreuzaufgaben lösen müssen, ein neues Verständnis auch von partnerschaftlicher Zusammenarbeit

haben diese Entwicklung ermöglicht.

Neuer Nothilfekurs

Jahr für Jahr vermitteln die 1365 Samaritervereine über 100 000 Schweizerinnen und Schweizern in Nothilfe- und Samariterkursen Grundkenntnisse in Erster Hilfe. 95% aller Autofahrerschüler besuchen den für sie obligatorischen Nothilfe-

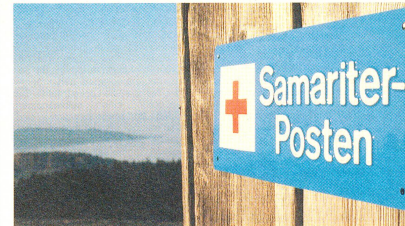
Kurs eines Samaritervereins ihre Kenntnisse in Erster Hilfe verbessert. Bei einem praktischen Nothilfeinsatz fühlen sich diese Kursabsolventen viel sicherer. Dies zeigte eine repräsentative Bevölkerungsumfrage, die der Samariterbund 1987 in der ganzen Schweiz durchführen liess: 38% der Kursbesucher glauben, dass ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse genügen, und nur 6% geben an, von Erster Hilfe keine Ahnung zu haben. Von den Befragten, die nie einen Kurs bei einem Samariterverein besucht haben, glauben nur 20%, in Erster Hilfe sattelfest zu sein, während 32% davon keine Ahnung haben. Angesichts der Tatsache, dass jeder vierte Schweizer schon in die Lage gekommen ist, bei einem Unfall Erste Hilfe zu leisten, gibt die verbreitete Unsicherheit in der Bevölkerung doch zu Bedenken Anlass. Sie zeigt auch, dass für die von den Samaritervereinen angebotene Erste-Hilfe-Ausbildung nach wie vor ein grosses Bedürfnis besteht.



Bei Tausenden von Veranstaltungen kümmern sich Samariter um den Sanitätsdienst.

Kurse für Zielgruppen

Seit zwei Jahren propagiert der SSB den Kurs «Notfälle bei



Samariterposten und Krankenmobilmagazine ersetzen in abgelegenen Gebieten fehlende medizinische Einrichtungen.

Kleinkindern, der Eltern und Erziehern mehr Sicherheit im Umgang mit verletzten Kindern geben will. Dieser Kurs ist der erste Schritt zu einer Angebotspalette mit neuen Kursen, die sich an bestimmte Bevölkerungsgruppen richten. Gegenwärtig erarbeitet der Samariterbund einen Kurs, der speziell auf die Bedürfnisse der Senioren ausgerichtet ist. Zusammen mit dem SRK veranstalten die Samaritervereine seit jeher auch Kurse in der häuslichen Krankenpflege.

fekurs bei einem Samariterverein. Dieser Kurs ist in den letzten Monaten überarbeitet worden. Im kommenden August wird der SSB den neu konzipierten Nothilfekurs der Öffentlichkeit vorstellen.

Kurse vermitteln Sicherheit

Über 1,5 Millionen Schweizerinnen und Schweizer haben in den letzten Jahren in einem

KORPORATIVMITGLIEDER

Ständige Fortbildung

Viel Zeit verwenden die 57 000 Samariterinnen und Samariter für ihre eigene Fort- und Weiterbildung. Im Jahr besucht ein Mitglied durchschnittlich 13 Fortbildungsstunden seines Vereins. Alljährlich durchlaufen mehr als 200 Kandidatinnen und Kandidaten die 14tägige Samariterlehrer-Ausbildung. Die 3600 Samariterlehrer, 200 Instruktoren, 50 Chefinstruktoren und 65 Vereinsleiterinstruktoren absolvieren regelmässig Weiterbildungskurse. Spezielle Ausbildungsangebote führt der SSB zusätzlich für Betriebsanitäter und Patiententransporthelfer.

Dienstleistungen für die Bevölkerung

In der ganzen Schweiz betreiben die Samaritervereine rund 700 Krankenmobilenmagazine. Diese bieten weiten Teilen der Bevölkerung die Möglichkeit, günstig Krankenpflege-Utensilien wie Krücken

oder Inhalationsapparate zu beziehen. Sinnvollerweise offerieren die Samaritervereine diese Dienstleistung dort, wo die medizinische Versorgung am wenigsten ausgebaut ist. In den 68 Gemeinden der Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden führen 54 Vereine ein eigenes Krankenmobilenmagazin.

In ländlichen Gegenden ersetzen ständige Samariterposten oft fehlende ärztliche Versorgung. Rund 600 Samaritervereine führen mindestens einen ständigen Samariterposten. Auch hier sind es die Innerschweizer Vereine, die das dichteste Netz unterhalten.

Unzählige Postendienste

«Sie sind überall dabei, doch vom Geschehen bekommen sie nie etwas zu sehen, weil sie immer 200 Meter davon entfernt sind.» So beschreibt Kabarettist Emil Steinberger in der SSB-Jubiläumszeitung die Samariter. Tatsächlich bringen die unzähligen Postendienste die Samariter am ehesten ins Bewusstsein der Bevölkerung. Wohl kein Wochenende vergeht, ohne dass nicht Samariter bei irgendeinem Anlass den Sanitätsposten betreuen, sei es an einem Schulsporttag oder an den Rad-Quer-Weltmeisterschaften, am Rockkonzert oder am Fasnachtszug. Bekannt sind die Samariter aber auch durch ihre Mithilfe im Blutspendedienst. Zu ihren weiteren Tätigkeiten zählen Patienten- und Verwundeten Transporte sowie die Betreuung von Betagten und Behinderten. □

DIE JUBILÄUMSANLÄSSE

- *Der Besinnung und dem Blick in die Zukunft dient der erste grosse Anlass des Samariterbundes im Jubiläumsjahr 1988. 250 führende SSB-Mitarbeiter und Fachleute werden am Samariterkongress in Weggis vom 22. bis 24. April eine Revision des SSB-Leitbildes und konkrete Innovationen einleiten.*
- *Die Help-Gruppen (SSB-Jugendorganisation) laden zusammen mit dem Jugendrotkreuz über Pfingsten (20. bis 23. Mai) in Bülach zum Internationalen Camp Help. Sie erwarten Besucher aus 16 europäischen Staaten.*
- *An der Abgeordnetenversammlung vom 25. und 26. Juni in Genf begehen die Präsidenten aller 1365 Samaritervereine mit der Zentralleitung und Gästen feierlich das 100-Jahr-Jubiläum.*
- *Am Samaritertag, der am 11. September in Olten stattfindet, messen sich rund 1500 Teilnehmer bei den traditionellen Samaritertwetkämpfen. Für alle andern Samariter soll dieser Anlass zu einem Tag der Begegnung am Sitz ihres Zentralsekretariats werden.*
- *Im Rahmen der Aktion «Selbstdarstellung der Samaritervereine» treten 1988 alle 1365 Vereine mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit. Sie stellen ihre Tätigkeit dar und werben neue Mitglieder.*

Dank und Glückwunsch an einen jugendlichen Hundertjährigen!

Nichts ist schwieriger zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen (oder Jahrzehnten).

Im ersten Dreijahresbericht der «Centraldirektion des schweizerischen Centralvereins vom Rothen Kreuz» für die Zeit von 1886 bis 1888 wird mit Dankbarkeit vermerkt, dass die «Kriegsbefürchtungen der Jahre 1886/1887» der noch jungen Bewegung einen Zuwachs von fast 2800 Mitgliedern gebracht hätten, dass aber seither die «europäische Politik wieder in ruhigere Bahnen eingelenkt sei» und deshalb die Mitgliederzahl wieder im Sinken wäre, «was nur natürlich ist, greift doch der Mensch angesichts der Gefahr leicht nach einer Hilfe, die er verschmäht, wenn der Grund der Befürchtungen verschwunden ist oder wenn die Wolken wenigstens momentan sich etwas verzogen haben, welche den Horizont verdüstern».

Man habe deshalb Aufrufe an bekannte Persönlichkeiten erlassen und an den patriotischen Sinn der Bevölkerung appelliert, um die Lücken zu füllen, aber der Erfolg sei ausgeblieben, «trotzdem nur eine bis in die kleinsten Details durchgeführte Organisation der freiwilligen Hilfe schon im Frieden uns die Möglichkeit verschafft, auch im Krieg unseren Wehrmännern zu Hilfe zu eilen, ist doch der

Bestand unserer Sanitätstruppen, was man nicht genug betonen kann, völlig unzureichend».

Es sei deshalb ungemein zu begrüssen, «dass neuerdings die Samaritervereine in so hervorragender Weise in die Lücke träten». Sie «bildeten einen selbständigen Bund, der unter bewusster und thatkräftiger Leitung bald über das ganze Schweizerland vorerst im Frieden seine segensreiche Wirkung ausübt, um dann im Krieg sich dem Rothen Kreuze und der Centralleitung unseres eidgenössischen Sanitätswesens als freiwilliges Hilfskorps zu unterstellen.» «Wenn noch vor kurzem die Samariter sich dem Rothen Kreuz gegenüber etwas reserviert verhielten... so ist nun in Folge freundschaftlicher Auseinandersetzungen dieses Misstrauen vollständig geschwunden.» Deshalb habe man an der Generalversammlung des Centralvereins in Basel (Mai 1888) «die Verbindung der beiden Vereine auf's Wärmste begrüsst».

Wir wollen offen lassen, ob damals die «Reserviertheit» nicht eher auf der Seite des «Rothen Kreuzes» lag, wofür es übrigens gute Gründe gegeben hätte: Schon 1866 hatte das Genfer Komitee dem damals neugegründeten «Hilfsverein» – dem ersten «Schweizerischen Roten Kreuz» – seine Missbilligung für die statistische Absicht ausgedrückt, sich

nötigenfalls auch der Familien der Wehrmänner anzunehmen. Nach Genfer Konvention sei das nicht Sache des Roten Kreuzes, das sich ganz auf die Hilfe an die Armee zu beschränken habe. Die Samariter dagegen standen von Anfang an im Frieden voll im Dienste der zivilen Gemeinschaften und wurden bei dieser Pionierarbeit vom Roten Kreuz erst viel später wieder eingeholt. Daraus ergaben sich dann beiderseits immer wieder «etwelche Reserviertheiten», um bei der diskreten Formulierung von 1888 zu bleiben. Letztmals kam es bei den Beratungen zum Vertrag über die Korporativmitgliedschaft im Jahr 1884 zu einigen Abwehrreaktionen von SRK-Sektionen, die sich vor einer «Überfremdung» durch die Stimmkraft der Samariter fürchteten, doch ging dann alles in Minne aus. Seit vier Jahren sind wir nun regulär getraut und seither ist es nie mehr zu einer Ehekrise oder gar einem Ehekrach zwischen unseren beiden Bewegungen gekommen.

Die 1365 Samaritervereine sind aus dem Gesundheitswesen und aus der Ersten-Hilfe-Organisation unseres Landes nicht mehr wegzudenken. Ohne sie wäre die gesamtschweizerische Blutspende-Organisation und damit die reibungslose und äusserst kostengünstige Versorgung der Spitäler,

Ärzte und der Armee mit Blut, Blutkomponenten und Blutderivaten wohl kaum gesichert. Nothilfekurse und Erste-Hilfe-Kurse erfassen jährlich eine grosse Zahl von Freiwilligen – 1986 waren es rund 130 000 Personen – im Rahmen der für jedermann offenen Samariterkurse. Gemeinsam mit dem SRK führen die SSB-Sektionen zusätzlich den Kurs «Krankenpflege zu Hause» durch und erbringen damit einen wesentlichen Beitrag an die Dämpfung der Kosteninflation im Gesundheits- und Spitalwesen.

Man sei alt, wenn man an der Vergangenheit mehr Freude habe als an der Zukunft, hört man etwa sagen. Mit einem erstaunlich kleinen, berufsmässigen ständigen Organ hat die ganze Milizorganisation SSB die Planung ihrer Zukunft entschlossen angepackt. Im Rahmen unserer gemeinsamen Vorbereitungen für die Betriebsaufnahme des Ausbildungszentrums in Nottwil gehört der SSB zu den treibenden Kräften und propagiert entschlossen und geschickt die Zusammenarbeit aller Rettungsorganisationen unseres Landes. Das SRK hat allen Grund, dem SSB für Arbeit und Zukunftsglaube zu danken und wünscht ihm auch im zweiten Jahrhundert von Herzen Glück, Erfolg und Befriedigung im Dienste unserer gemeinsamen Wohlfahrt.

Kurt Bolliger, Präsident SRK